Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 141 — Freitag, den 19. Juni — 1942

Neuer U-Booterfolg 109 000 BRT versenkt!

dnb Führerhauptquartier, 19. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt:

„Deutsche Unterseeboote griffen im Atlantik stark gesicherte Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See trotz starker amerikanischer Abwehr 12 Schiffe mit 75 000 BRT. vernichtet.

Damit wurden von dem feindlichen Schiffsraum weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRT. vernichtet."

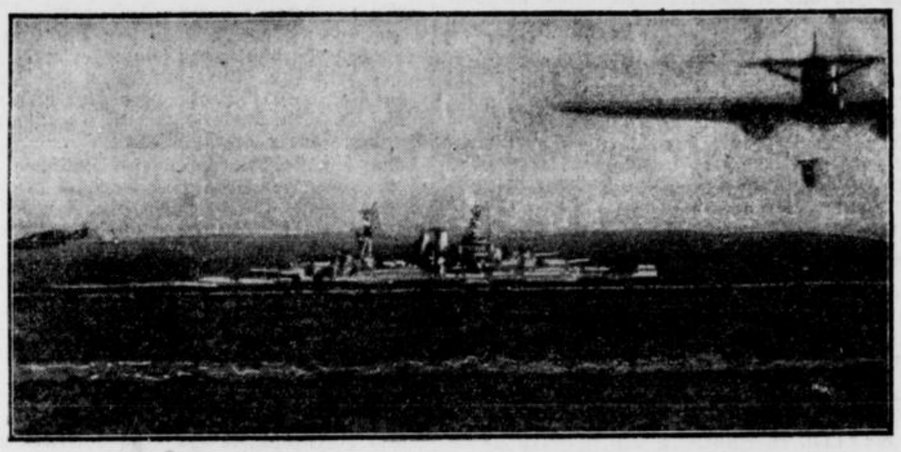
Nicht die Kapazität, die Versenkungen sind größer!

E. W. Berlin, 19. Juni.

Es fehlt, wie es sich durchaus nicht vermeiden läßt, daß auch die englische und amerikanische Presse sich einmal mit der Frage der Versenkungen befaßt, nicht an Hinweisen, daß zwar diese Verluste bedauerlich, gleichwohl aber im Effekt „unerheblich" seien. Denn die „Schlacht der Fabriken" entwickele sich so günstig, daß die Neubauten schon jetzt bei weitem die Versenkungen an Zahl und Qualität überträfen. So haben wir jetzt wieder gehört, daß die amerikanischen Werften mit 58 fertiggestellten Handelsschiffen im Mai „einen Weltrekord aufgestellt" hätten, und daß die Zahl der fertiggestellten Frachter, die der versenkten um ein beträchtliches übersteigen, zudem seien im Mai 65 Schiffe, die Mehrzahl davon Frachter des Typs „Liberty", vom Stapel gelaufen, während in der gleichen Zeit 75 Schiffe auf Kiel hätten gelegt werden können. Praktisch sei, so folgert die britische Exchange-Agentur, der wir diese Angaben verdanken, damit das Programm „Zwei pro Tag" überholt und der Stand „Drei pro Tag" bald erreicht.

Wir begreifen vollkommen die Genugtuung, die solche Zahlen in unkritischen Köpfen auslösen müssen, aber abgesehen davon, daß ihre Veröffentlichung nicht auch deren Richtigkeit bedeutet, ist ihr die sinnverwirrende Bestimmung gleich von der Stirn abzulesen. Es ist von 58 fertiggestellten Handelsschiffen und von anderen die Rede, die entweder auf Kiel gelegt oder sogar vom Stapel gelaufen seien, aber es wird konsequent verschwiegen, wie groß die Tonnage ist, um die die Handelsschiffahrt hat bereichert werden können; und dieses Schweigen ist angesichts der präzisen Belege, mit denen das OKW. jede Sondermeldung über Schiffsversenkungen zu begleiten pflegt, nicht nur verdächtig, sondern auch bezeichnend.

Es wird darum für die Offenbarungsscheuen sehr peinlich gewesen sein, daß der australische Regierungschef Curtin in seiner letzten Rundfunkrede davon sprach, es hat der U-Bootkrieg sehr rasch an Intensität gewonnen und seien die Verluste schon zu groß, als daß sie noch durch die industrielle Kapazität der „Alliierten" ausgeglichen werden könnten. Und wirklich: Wenn an einem Tage die Versenkung von 110 000 BRT. und am anderen die von 109 000 BRT. gemeldet wird, dann sind dies eben Zahlen, an denen nichts zu deuteln ist. Wir konstatieren, daß auch Herr Curtin sich dieser Meinung anschließt und wir glauben, daß die Rekord-Versenkungen ruhig jeden Vergleich mit dem „Weltrekord an Neubauten" aushalten können. Das eine sind nämlich Tatsachen und das andere nichts als Uebertreibungen, mit denen man allenfalls noch Einfältige, aber weder die „Schlacht im Atlantik" noch den Krieg überhaupt gewinnen kann.



Die ersten Bilddokumente von der großen Seeschlacht

Aus Italien trafen jetzt als Bildtelegramme die ersten packenden Aufnahmen von der mehrtägigen großen Seeschlacht bei Pantelleria im westlichen Mittelmeer ein. Sie zeigen den Einsatz der deutschen und italienischen Luftwaffe. Unser Bild zeigt den Angriff eines italienischen Torpedoflugzeuges auf eine schwere feindliche Einheit. Rechts vor der Laufbahn des Schiffes sieht man das Fallen eines Torpedos.

Korpsführer Adolf Hühnlein gestorben

Nur 61 Jahre alt geworden – Der Führer ordnete Staatsbegräbnis an

Ein treuer Gefolgsmann ist tot

□ Berlin, 19. Juni.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt laut NSK. bekannt:

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühnlein, ist nach längerer schwerer Krankheit am Donnerstag vormittag in München verstorben.

Der Führer hat für den verdienstvollen Kämpfer ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit Reichsleiter Korpsführer Adolf Hühnlein ist einer der ältesten Kampfgefährten des Führers dahingegangen, der sich als willensstarker, leidenschaftlicher und überaus erfolgreicher Träger des deutschen Motorisierungsgedankens in Krieg und Frieden unvergleichliche Verdienste um die Motorisierung Deutschlands und die motorische Wehrerziehung des deutschen Volkes errungen hat und dessen gewaltiges Lebenswerk im gegenwärtigen Freiheitskampf der Nation seine ruhmvolle Bewährung findet.

Am 12. September 1881 zu Neustädtlein in Oberfranken geboren, widmete sich Adolf Hühnlein der Offizierslaufbahn. Im „Freikorps Epp" beteiligte er sich dann 1919 an der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft und an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes im Ruhrgebiet. In dem neugebildeten Hunderttausend-Mann-Heer führte er zunächst eine Kompanie des Pionierbataillons 7 in München. Als man ihn als Taktiklehrer an die Artillerieschule Jüterbog versetzen wollte und damit seine Teilnahme am politischen Geschehen in München auszuschalten suchte, schied er im Herbst 1923 aus freiem Entschluß aus der Reichswehr aus, um sich als politischer Soldat Adolf Hitlers an dem Kampf um die innere und äußere Befreiung des deutschen Volkes zu beteiligen.

Wegen der Teilnahme an der Erhebung wurde ihm eine halbjährige Festungshaft zunächst in Stadelheim und dann auf der Festung Landsberg zudiktiert.

Nach Wiedereröffnung der Partei und ihrer Sturmabteilungen wurde Hühnlein Quartiermeister und später Chef des Kraftfahrwesens der SA. Mit seinem Eintritt in die Oberste SA.-Führung schlug die Geburtsstunde der Motor-SA. 1933 beförderte der Führer Adolf Hühnlein zum SA.-Obergruppenführer, im darauffolgenden Jahr wurde er vom Führer an die Spitze des aus Motor-SA. und NSKK. gebildeten und zur selbständigen Parteigliederung erhobenen Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps gestellt und zum Korpsführer ernannt. Damit war der gewaltige Block der 500 000, jene motorisierte Kampfeinheit geschaffen.

Was unter der Führung Adolf Hühnleins das NSKK. für die Motorisierung Deutschlands, für die Verkehrserziehung des deutschen Volkes, für die Aufwärtsentwicklung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie geleistet hat, gehört der Geschichte an. Im gegenwärtigen Kriege selbst wurden dem von Adolf Hühnlein zu ungeahnter Größe und Bedeutung geführten NSKK., während die Mehrzahl seiner Führer und Männer unter den Fahnen steht, von Partei, Staat und Wehrmacht zahlreiche wichtige Sonderaufgaben gestellt, die mit der größten Tatkraft und mit vollem Erfolg erfüllt werden.

Mit Korpsführer Hühnlein, der Träger des Blutordens und des Goldenen Ehrenzeichens der Partei war und dem der Führer 1937 den Rang als Generalmajor verlieh und im darauffolgenden Jahre zum Reichsleiter ernannte, ist auch der große organisatorische Einiger aller deutschen Kraftfahrer im Deutschen Automobilclub und der Präsident der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt dahingegangen.

Ein reiches, von kämpferischem Geist und revolutionärer Tatkraft gezeichnetes Leben hat sich erfüllt. Der Führer hat einen seiner ältesten und verdienstvollsten Kampfgenossen und Mitarbeiter verloren. Sein Werk aber wird weiterleben. Auch mit den Waffen, die er schmieden half, wird das deutsche Volk zum endgültigen Siege schreiten.

Drei Kilometer vor Sewastopol

Panzerwerk Maxim Gorki erobert – 307 Flugzeuge abgeschossen

Oblt. Marseilles 101. Luftsieg

dnb Führerhauptquatier, 19. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Kampf um Sewastopol erstürmten Infanterie und Pioniere, durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und Fliegerangriffe wirksam unterstützt, in harten Nahkämpfen die Hauptkampfwerke im Nordteil des stark ausgebauten Festungssystems, darunter das Werk Maxim Gorki, das modernste und stärkste Fort der Festung überhaupt. Damit wurde in diesem Frontabschnitt der Angriff bis auf 3 Kilometer an die Hafeneinfahrt der Festung herangetragen.

An der Südfront der Festung wurden die Sowjets trotz hartnäckiger Gegenwehr durch deutsche und rumänische Truppen aus wichtigen Höhenstellungen geworfen. Im Hafengebiet wurden Materiallager und Nachschubfahrzeuge des Feindes durch Luftangriffe vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde der Kampf gegen zersprengte feindliche Gruppen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

An der Wolchow-Front scheiterten auch gestern heftige feindliche Angriffe.

Im Hafen von Murmansk bekämpften Sturzkampfflugzeuge feindliche Nachschubdampfer. Zum Geleitschutz eingesetzte Jäger schossen hierbei 11 feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Nordafrika ist die britische 8. Armee in zwei Teile zersprengt. Ein Teil hat sich nach Tobruk zurückgezogen. Starke deutsche und italienische Panzerverbände stoßen den in Richtung Bardia flüchtenden feindlichen Kräften nach. Im südlichen Vorfeld der Festung Tobruk wurden britische Stützpunkte und einige Wüstenforts genommen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe fügten den zurückgehenden britischen Kolonnen hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Bei der Zerschlagung des britischen Geleitzuges im östlichen Mittelmeer war eine deutsche Schnellbootflottille unter Führung ihres Flottillenchefs, Kapitänleutnant Kemnade, beteiligt. Die Flottille torpedierte zwei britische Kreuzer, von denen ein Kreuzer durch zwei Torpedos getroffen wurde und wahrscheinlich untergegangen ist. Schon bei früheren Unternehmungen vor der libyschen Küste versenkten die Schnellboote einen Zerstörer, ein Geleitschiff, einen Unterseebootjäger sowie 15 000 BRT. Versorgungsschiffsraum.

Im Atlantik griffen deutsche Unterseeboote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, stark gesicherte Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See, trotz starker amerikanischer Abwehr, zwölf Schiffe mit 75 000 BRT. vernichtet. Damit wurde der feindliche Handelsschiffsraum um weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRT. geschädigt.

In den Gewässern um England versenkte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei Schiffe mit zusammen 5000 BRT. Drei weitere Frachter wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 3. bis 16. Juni 307 Flugzeuge, davon 137 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampfe gegen Großbritannien 71 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich die Kompaniechefs in einem Infanterie-Regiment Oberleutnant Schirner und Leutnant Pörschmann durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant Marseille schoß in Nordafrika innerhalb 24 Stunden zehn feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 101. Die Unterseeboote unter Führung der Kapitänleutnante Mohr, Topp, Witte und von Rosenstiel und des Oberleutnants zur See Ites haben sich bei der Bekämpfung der feindlichen Versorgungsschiffahrt besonders ausgezeichnet.

Der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Strelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,

Im sinkenden Zustand in den Hafen . . .

Was von der Gibraltarflotte übrigblieb – Von drei Schleppern eingeholt

Was wird jetzt gelogen?

≠ Madird, 19. Juni.

Am Mittwoch morgen liefen vom Mittelmeer kommend das britische Schlachtschiff „Malaya", die beiden Flugzeugträger „Eagle" und „Argus", zwei Zerstörer und fünf Korvetten im Hafen von Gibraltar ein. Um 17,30 Uhr kamen weitere acht Kriegsschiffe an, von denen ein Kreuzer, der am Bug und Heck schwere Beschädigungen aufwies, mit aufgerissener Steuerbordseite in sinkendem Zustand von drei Schleppern eingeholt werden mußte. Die zurückgekehrten Zerstörer tragen die Bezeichnung Y 47, G 41, H 36, die übrigen vier Schiffe sind Patrouillenboote, die ebenfalls an dem Kampf teilgenommen hatten.

Von den beiden Flugzeugträgern, dem Schlachtschiff und dem Kreuzer wurden Tote und Verwundete an Land gebracht. Der Flugzeugträger „Eagle" soll, wie berichtet wird, ebenfalls Beschädigungen aufweisen. Diese zurückgekehrten Einheiten der englischen Kriegsmarine liefen in der Nacht zum 12. Juni aus Gibraltar aus, und zwar setzte sich das Geschwader zusammen aus dem Schlachtschiff „Malaya", den beiden Flugzeugträgern „Argus" und „Eagle", drei Kreuzern, acht Zerstörern und acht Korvetten.

Neue Unruhen im Iran und Irak

ll Genf, 19. Juni.

Drahtbericht unsers Korrespondenten

Die sowjetrussische Besatzung einer kleinen Stadt in Nordiran ist von iranischen Nationalisten erledigt worden. Die sowjetischen Besatzungstruppen selbst führen die Unruhen auf die Arbeit des britischen Intelligence Service zurück, während zu den aus dem Irak gemeldeten neuen Unruhen von angloamerikanischer Seite im Irak erklärt wird, daß sie sowjetrussische Einflüsse erkennen lassen.

Ritterkreuz für beispielhafte Tapferkeit

□ Berlin, 19. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Maximilian Siry, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Bombenanschläge in Bloemfontein

di Stockholm, 19. Juni.

Der britische Nachrichtendienst berichtet von neuen schweren Sabotageakten in Südafrika, diesmal in Bloemfontein. Danach haben die Gegner des Smutsregime Attentate gegen Regierungsgebäude und Warenhäuser der Stadt verübt. Eine hochexplosive Bombe zerstörte das Hauptgebäude der zivilen Stadtverwaltung, eine weitere ein Kaufhaus inmitten der Stadt.

Weiter wurden in den verschiedenen Stadtgegenden Brandbomben in die Läden britischer und anglophiler Kaufleute geworfen, wobei heftige Brände entstanden. Nach der britischen Schilderung hatte man den Eindruck, als ob Bloemfontein von einem Luftangriff heimgesucht sei. Die Attentate ereigneten sich in den frühen Morgenstunden und noch am Abend standen schwarze Rauchwolken über der Stadt.

Nach den aus Kapstadt eingetroffenen Meldungen, soll Bloemfontein durch diese Attentatswelle schwerer getroffen sein als vor einigen Tagen die Unions-Hauptstadt Praetoria selbst, wo ebenfalls Brandbomben heftige Feuersbrünste hauptsächlich in den Regierungsgebäuden verursachten. Die Bevölkerung soll von einer starken Nervosität befallen sein, zumal sich die mehrenden Fliegeralarme in den Küstenstädten und neuerdings im Landesinnern verbunden mit den zunehmenden Attentaten gegen Smuts und Englands Freunde die innere und äußere Krise täglich deutlicher machen.

---

ist von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Als Sieger in 68 Luftkämpfen zählte dieser erst 20jährige tapfere Offizier zu den hervorragendsten Jagdfliegern."

Ritterkreuzträger Brinkforth gefallen

□ Berlin, 19. Juni. Bei den schweren Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront, die zur Einkesselung starker Feindkräfte führten, fand am 5. Juni der erster Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftsstand, Unteroffizier Hubert Brinkforth, den Heldentod.

Der große Erfolg in Nordafrika

Höchste Leistungen trotz schlechter Wetterlage gegen Festungssystem

Schwere Verluste des Feindes

□ Berlin, 19. Juni.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem gemeldeten Erfolg deutsch-italienischer Truppen in Nordafrika ergänzend mitteilt, traf nach der Einnahme von Bir Hacheim der von Süden gegen die tiefe Flanke der Gazala-Stellung geführte Angriff der Achsentruppen im Raum westlich Tobruk auf die Truppen eines britischen Armeekorps. In harten Kämpfen wurden bis zum 14. 6. die Panzerverbände dieses Korps südlich und westlich Acroma zerschlagen, so daß die deutsch-italienischen Truppen über die Via Balbia hinaus bis zur Küste vorstoßen konnten.

Bei den folgenden Kämpfen im Raum von Acroma und bei der Abwehr von den Durchbruchsversuchen abgeschnittener feindlicher Kräfte wurden außer britischen Panzerverbänden die Masse einer südafrikanischen Brigade vernichtet und eine britische Division sowie eine weitere südafrikanische Division schwer angeschlagen.

Aus der Zerschlagung dieser britischen und südafrikanischen Verbände im Raum El Adem-Gazala entstanden die im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen. In dem schweren Ringen um die Gazala-Stellung wurden von den Achsentruppen höchste Leistungen verlangt, da sie kämpfend ein Gebiet von 1400 qkm überwinden mußten, das mit lückenlosen, ausgedehnten Minenfeldern und mit zur Rundum-Verteidigung eingerichteten Befestigungen zu einem starken, festungsartigen Verteidigungssystem ausgebaut worden war.

Der gegen die zäh kämpfenden Briten und Südafrikaner erzwungene Erfolg schuf die Voraussetzung für weitere Vorstöße in ostwärtiger Richtung. So konnten deutsche Panzertruppen bereits am 16. Juni bei den Kämpfen im Vorfeld einer weiteren Wüstenfestung trotz heftiger feindlicher Angriffe durch Bomber und Tiefflieger einige hart umkämpfte Stützpunkte in Besitz nehmen.

Die Luftwaffe unterstützte die nach Norden und Osten vordringenden Achsentruppen durch rollende Angriffe von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen gegen feindliche Fahrzeugkolonnen, Wüstenstellungen, Zeltlager und Versorgungsplätze. Den Kampf- und Sturzkampfflugzeugen folgten Zerstörerflugzeuge, die in Tiefangriffen das Vernichtungswerk vollendeten. Zahlreiche feindliche Panzer- und Panzerspähwagen blieben zusammen mit den durch Bombenwürfe in Brand gesetzten Kraftfahrzeugen in der Wüste liegen. Der Nachschub für die sich zäh verteidigenden Briten wurde zum größten Teil bei diesen Angriffen vernichtet, trotzdem diese Angriffe bei schlechter Wetterlage und heftigen Sandstürmen geflogen werden mußten.

Die englische Pleite in Libyen

dp Stockholm, 19. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Nur noch einsilbige britische Pressekommentare begleiten den Fortgang des Kampfes in der libyschen Wüste. Am Donnerstag sprachen verschiedene Londoner Zeitungen die Hoffnung aus, daß es General Ritchie gelingen werde, eine Verteidigungslinie bei El Adem, noch einige Zeit zu halten, um seinen „Rückzug in geordneter Form" fortsetzen zu können. Während die Blätter in Druck gingen, stellte sich aber bereits heraus, daß auch El Adem geräumt werden mußte. Man beginnt in London zu fürchten, daß es nach den gewaltigen Verlusten an Kriegsmaterial, die in den letzten Wochen zu verzeichnen sind, nicht gelingen werde, rechtzeitig neun Tanks und Munition herbeizuschaffen.

Es wird jetzt zugegeben, daß der Versuch, einen Geleitzug von Gibraltar aus nach Tobruk durchzubringen, mit derartigen Verlusten geendet habe, daß, um mit einem schwedischen Korrespondenten zu reden, der überwältigende Beweis erbracht worden ist für die Unmöglichkeit, Fahrzeuge durchs Mittelmeer zu geleiten, ohne über genügend Fliegerschutz zu verfügen". Eine Feststellung dieser Art bedeutet bei dem heutigen Stand der Kämpfe, daß es die Nilarmee in der Wüste sehr schwer haben wird, nach den Schlägen der letzten Zeit wieder zu Kräften zu kommen; denn der über das Kap herangeführte Nachschub dürfte, wenn überhaupt, zu spät kommen.

Britische Augenzeugenberichte bestätigen, daß einige der den englischen Geleitzug begleitenden Kriegsschiffe dem ständigen Bombenregen nur mit äußerster Not durch die Flucht ausgewichen sind. Diese Berichte geben einen Begriff davon, daß derartige Wagnisse um den ebenfalls so schwer ersetzbaren Schiffsraum kaum weiterhin unternommen werden können.

Frakesen zu Kriegsdienst gepreßt

re Istanbul, 19. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die irakische Regierung hat jetzt die ihr vor einigen Tagen überreichte nordamerikanische Forderung nach Eingliederung der irakischen Streitkräfte in die britische Nahost-Armee insofern erfüllt, als Ministerpräsident Nuri Said den britischen Militärbehörden die Befugnis zur Rekrutierung eines bestimmten Truppenkontingents übertragen hat. In dem Erlaß heißt es, daß diese Truppen in erster Linie als Bodenpersonal auf den unter britischer Kontrolle stehenden Flugplätzen im Irak Verwendung finden sollen. Bekanntlich haben England und die USA. die Erfüllung ihrer Forderung als Voraussetzung für die Einbeziehung des Irak in das nordamerikanische Pacht- und Leihgesetz erklärt.

‡ Madrid, 19. Juni. Die Admiralität der USA. gab bekannt, daß feindliche U-Boote zwei weitere amerikanische Frachter versenkten und einen Handelsdampfer schwer beschädigten.

Weitere Stützpunkte von El Adem erobert

In vier Tagen 114 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Entschlossene Feindverfolgung

dnb Rom, 19. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Während die Säuberung des Kessels von Ain El Gazala weitergeht, nahmen deutsche und italienische motorisierte Verbände weitere feindliche Stützpunkte im Gebiet von El Adem ein. Nach Feststellungen bei Erkundungsflügen begann der Gegner mit der Zurücknahme seiner Streitkräfte in Richtung der libysch-ägyptischen Grenze.

Bei der auch gestern intensiven Tätigkeit der Luftwaffe wurden Kolonnen auf dem Rückzug und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen bombardiert. In den rückwärtigen Linien des Gegners geriet ein großes Treibstofflager in Brand. Die deutsche Flak schoß ein britisches Flugzeug ab.

Vom 14. bis 17. Juni wurden von den italienischen und deutschen Luftstreitkräften im Mittelmeer und in Afrika 114 Flugzeuge der britischen Luftwaffe abgeschossen. Im gleichen Zeitraum gingen 40 Flugzeuge der Achsenmächte verloren.

Einige englische Schiffe wurden von unseren Flugzeugen auf der Rückfahrt nach Gibraltar erreicht. Ein Torpedobootszerstörer wurde von zwei Bomben getroffen.

Die Flugplätze von Malta wurden erneut angegriffen und bombardiert.

Hohe britische Verluste in Libyen

re Istanbul, 19. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Wie die Blätter aus Kairo melden, haben die britischen Militärbehörden dort und in Alexandria zahlreiche Villen in der Umgebung der beiden Städte beschlagnahmt, um sie in aller Eile für die Unterbringung der Verwundeten aus den Kämpfen in Libyen einzurichten. Von der Front treffen in fast ununterbrochener Folge immer neue Lazarettzüge ein und alle zivilen und Militärhospitäler sind bereits überfüllt, woraus auf die außerordentlich hohen blutigen Verluste der Engländer in Libyen geschlossen werden kann. Im Hafen von Alexandria sind auch mehrere Kriegsschiffe eingelaufen, die an dem englischen Durchbruchsversuch im östlichen Mittelmeer teilgenommen hatten und die neben vielen Toten gleichfalls eine große Anzahl von Verwundeten an Land setzten.

Britischer Jäger bei Dünkirchen abgeschossen

□ Berlin, 19. Juni. Dienstag mittag flogen zwei britische Spitfire-Jäger in niedriger Höhe im Küstengebiet bei Dünkirchen die deutsche Verteidigungslinie an und nahmen mit Bordwaffen die deutschen Stützpunkte unter Feuer. Durch das zusammengefaßte Feuer von Maschinengewehren und Gewehren der Infanterie abgedrängt, beschoß eines der Flugzeuge einen vorüberfahrenden französischen Personenzug, in dem Fahrgäste verletzt wurden. Hierbei wurde das Flugzeug durch das Kreuzfeuer zweier Maschinengewehre der Infanterie erfaßt und zum Absturz gebracht. Der Pilot kam ums Leben. Das zweite britische Flugzeug drehte hierauf ab und entkam.

Eine Quelle größter Besorgnis

△ Tokio, 19. Juni. Die Konferenz der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok sei, so schreibt „Mijako Schimbun", für England eine Quelle größter Besorgnis, da indische Abgesandte von ganz Ostasien auf diesem Kongreß zusammenarbeiten, um konkrete Maßnahmen für die Beschleunigung der indischen Unabhängigkeitsbewegung zu treffen. Ein weiterer Schlag für England sei es, daß Mahatma Gandhi und Pandit Nehru, der Leiter der indischen Kongreßpartei, ihre volle Uebereinstimmung mit der Meinung zum Ausdruck gebracht haben, daß es für Großbritannien absolut nötig sei, sich aus Indien zurückzuziehen. „Die Anstrengungen Englands, Indien zu schmeicheln und es ruhig zu halten, sind vergeblich", sagt das Blatt. „Was Indien fordert, ist seine Unabhängigkeit und nicht honigsüße britische Worte. Wenn England auch versuchen mag, die indischen Massen zu spalten, so sind diese Anstrengungen zu einem Fehlschlag verurteilt und das Feuer der indischen Unabhängigkeit droht, sich viel schneller über ganz Indien zu verbreiten, als man allgemein angenommen hatte."

Aufruhr in der Sindh-Provinz im Gange

△ Bangkok, 19. Juni. **Die Revolte in der Sindh-Provinz ist noch in vollem Gang. Britisches Militär und Polizei sind damit beschäftigt, den Dschungel und die Berge nach Aufständischen abzusuchen. Hunderte von Indern wurden verhaftet und abgeurteilt.**

In Mirpur nahmen die Briten 205 Aufständische gefangen. In anderen Gebieten verhafteten sie zahlreiche Hurs, die Waffen und Munition besaßen.

Weiter wird gemeldet, daß die Hauptmacht der Hurs sich in Richtung Jaisalmer nach dem Staat Rajputana bewegt, um so das Kriegsrecht in der Sindh-Provinz zu umgehen.

Venezuela führt Krieg für die USA.

Staatspräsident handelt eigenmächtig – Eingriffe in die Arbeitsrechte des Landes

Alles für die Plutokraten

di Buenos Aires, 19. Juni.

Eigene Meldung

Zur intensiveren Einbeziehung Venezuelas in das Rüstungsbeschaffungsprogramm der Vereinigten Staaten hat Präsident Roosevelt in Caracas eine erhöhte Arbeits- und Lieferungsleistung verlangt. Wie dazu aus der venezulanischen Hauptstadt gemeldet wird, konnte der Staatspräsident Venezuelas General Isaias Medina Angarita den Wünschen Washingtons nur dadurch gerecht werden, daß er persönlich in das Arbeitsrecht des Landes eingriff und die bisherigen Freiheiten der Arbeiterschaft stark beschnitt. Den Protest der Gewerkschaften wußte der Staatspräsident dadurch niederzuhalten, daß er sich vom Kongreß außerordentliche Vollmachten erteilen ließ. Mit der Zustimmung des Kongresses hat der Staatspräsident das Recht erhalten, die Probleme des Industrie- und Arbeitswesen Venezuelas ganz nach dem Wunsch der amerikanischen Regierung anzufassen.

Australien in der Krise

di Shanghai, 19. Juni.

Eigene Meldung

Die Rede des australischen Ministerpräsidenten Curtin im Rundfunk spiegelt den Ernst der Lage wieder, in dem sich dieser Kontinent befindet. Nach dem aus Melburne vorliegenden Text der Rede befaßt er sich mit der allgemeinen Kriegslage die er in den dunkelsten Farben darstellt. Die Lage in Libyen bezeichnet er als hoffnungslos und folgert daraus die möglichen Konsequenzen, die eine britische Niederlage in der Marmarica für den australischen Kontinent haben könnte. Auf der anderen Seite macht er seinen Hörer klar, welche Gefahr dem Kontinent im Fernen Osten drohe. „Die japanische Invasion", so betonte er, ist täglich möglich, Australien ist in höchster Gefahr".

Der Balkan soll bolschewisiert werden

□ Berlin, 19. Juni. Die „Basler Nachrichten" veröffentlichen als Leitartikel eine Mitteilung von ausländischer, offenbar englischer Seite, in der bei dem Versuch, das britisch-bolschewistische Abkommen gegenüber der schweizerischen Oeffentlichkeit zu rechtfertigen, das Bestehen von Geheimabmachungen, wenigstens für den Balkan, ganz offen zugegeben wird.

Es wird sogar mitgeteilt, welche territorialen Fragen bereits als spruchreif gelten und welche noch zurückgestellt werden mußten. Im Mittelpunkt dieser englisch-bolschewistischen Balkanpläne steht ein sowjetisiertes Bulgarien, das seinen Gebietserwerb auf Kosten Jugoslawiens, Rumäniens und Griechenlands behalten und der Sowjetunion den Ausgang zum Mittelmeer bieten soll. Griechenland soll Dominion Englands werden, während die Zukunftshoffnungen Jugoslawiens durch die Moskauer Verstimmung von früher her stark belastet erscheinen. Interessant ist, daß die Rückkehr Bessarabiens an die Sowjetunion als etwas Selbstverständliches betrachtet wird.

„Wehe den deutschen Professoren!"

om Berlin, 19. Juni.

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

Die englische Regierung hat im Unterhaus ein Gesetz angekündigt, das ihr gestattet, die in England lebenden Angehörigen der sogenannten „alliierten Nationen", also Polen, Belgier, Holländer, Jugoslawen usw. zum Heeresdienst einzuziehen. Dadurch, daß für diese völkerrechtswidrige Gewaltmaßnahmen eine „gesetzliche Handhabe" geschaffen wird, wird sie natürlich nicht weniger rechtswidrig. Aber England kümmert sich von altersher um die Beachtung des internationalen Rechts lediglich bei anderen Staaten, während es sich selbst großzügig davon befreit hält. Es hat diese Auffassung bereits gegen norwegische und griechische Seeleute angewandt, indem es diese, wenn sie der „ehrenvollen" Aufforderung, sich auf englischen Schiffen von den U-Booten der Dreierpaktmächte versenken zu lassen, nicht freiwillig Folge leisten wollten, zu hohen Gefängnisstrafen verurteilte.

In derselben Unterhaussitzung hat sich der Außenminister Eden über die angebliche völkerrechtswidrige Behandlung der Bevölkerung in den von Deutschland besetzten Gebieten entrüstet und eine bestellte Debatte herbeigeführt. In dieser haben Abgeordnete unter dem Beifall des Hauses verlangt, daß die „deutschen Professoren nach dem Kriege für längere Zeit ins Gefängnis geschickt" werden müssen, soweit sie die rassenmäßige Ueberlegenheit des deutschen Volkes gelehrt hätten. In demselben Unterhaus sitzt auch Duff Cooper, der vor einiger Zeit in einer Rede zum Empiretag die Engländer als das „größte Volk" verherrlicht hat, welches je auf der Erde gelebt habe und das die Menschheit überhaupt je wieder hervorbringen werde.

Solche Widersprüche scheinen jedoch in England niemand zu stören, zumal die letzten Reste kühler und verstandesmäßiger Ueberlegenheit aus dem englischen Wesen schwinden, je schneller es dem schon sichtbaren Abgrund zustrebt. Solche Zustände der Tollwut machen sich immer in verstärktem Maße bemerkbar, wenn die schlimmen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sich häufen, wie dies in den letzten Tagen der Fall war. Für uns sind diese Vorgänge in England nur eine Bestätigung dafür, daß wir uns unaufhaltsam dem Ziel der Vernichtung dieser Bestien nähern.

Neue japanische Operationen

△ Tokio, 19. Juni. **Im engen Zusammenwirken mit Luftwaffenverbänden begannen japanische Abteilungen, die in Südchina operieren, im Morgengrauen des 15. Juni im Raume von Tsungfa und Sanschui in der Provinz Kanton einen neuen Feldzug zur vollständigen Vernichtung der bereits zertrümmerten Tschungking-Streitkräfte.**

Die japanischen Abteilungen begannen in den ersten Morgenstunden des 15. Juni ihren Vormarsch und griffen am gleichen Tage Elitetruppen Tschungkings an einem strategisch wichtigen Punkt westlich von Tsungfa an. Nach sechsstündigem Kampf wurden die feindlichen Verbände, die dem Angriff der japanischen Truppen nicht standhalten konnten, vollständig zersprengt.

Weiter meldet „Domiuri Schimbun" von der südchinesischen Front, daß japanische Einheiten in Südchina, die seit dem 3. Mai an Säuberungsaktionen gegen die Resttruppen des Feindes in Zentralchina teilnahmen, am 16. Juni in der Frühe plötzlich einen neuen Angriff bei Sikiang einleiteten. Japanische Einheiten, die über ihre bisherigen Stellungen hinaus auf Lupao vorstießen, vernichteten die Hauptmasse der feindlichen Verbände, auf die sie in Tanghsu, ungefähr neun Kilometer südlich von Lupao, stießen, und setzten ihren unaufhaltsamen Vormarsch fort. Nach Aussage von Gefangenen handelt es sich bei den feindlichen Truppen um die 155. Division der 64. Armee, die zum 35. Armeekorps Tschungkings gehört.

Gewohnheitsverbrecher erschossen

□ Berlin, 19. Juni. Der Reichsführer ‖ und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 12. Juni 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Franz Xaver Heiler erschossen.

Doppelmörder Lüdtke festgenommen

□ Berlin, 19. Juni. Der 32 Jahre alte Raubmörder Walter Lüdtke aus der Potsdamer Straße 32 in Zehlendorf, der am 4. Februar in einer Villa in Berlin-Dahlem eine 56jährige Ehefrau und deren 77 Jahre alte Mutter ermordet und beraubt hat, ist auf Grund der Fahndungsersuchen der Berliner Kriminalpolizei vor kurzem in der Nähe von Padua von der italienischen Gendarmerie festgenommen worden. Der Verbrecher wurde von den sofort nach Padua entsandten Beamten der Mordkommission nach Berlin übergeführt und hat hier sein verübtes Verbrechen in vollem Umfang eingestanden.

Neues in Kürze

□ Stockholm, 19. Juni. In einem amerikanischen Hafen trafen, wie aus Boston berichtet wird, die Ueberlebenden zweier Schiffe ein, die von Achsen-U-Booten versenkt worden waren. Es handelt sich um ein amerikanisches Schiff und ein anderes, das unter der Flagge von Honduras segelte.

‡ Madrid, 19. Juni. **Aus Bogota wird gemeldet, daß ein columbianisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel San Adrae 26 Ueberlebende eines versenkten amerikanischen Frachtdampfers aufnahm. Die Schiffsbrüchigen hatten bereits mehrere Tage in den Rettungsbooten auf dem Meer verbracht.**

Wir hören im Rundfunk:

Freitag. Reichsprogramm: Inge Camphausen singt von 11—11.30 Uhr Lieder von Hans Kammeier, Walter Jentsch und Mark Lothar. „Ueber Land und Meer" von 15—16 Uhr. Von 16—17 Uhr „Dalibor", „Der Improvisator" und „Die beiden Foscari". „Von Mondenschein und Siebeldächern" von 20.15—21 Uhr. Operette „Traumland" von 21—22 Uhr. — **Deutschlandsender:** Von 17.15—18.30 Uhr Bruchs G-Moll-Violinkonzert. Von 20.15—20.45 Uhr Mozarts D-Moll-Streichquartett. Faust-Sinfonie von Liszt von 20.45—22 Uhr.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 19. Juni.

Was bedeutet uns der Wald?

Wir brauchen nicht lange nachzudenken, um zu erkennen, was der Wald uns bedeutet. Und heute erst recht. Möbel, Fachwerk, Dielen, Wagen, Schiffe — das alles kam aus unseren Wäldern. Pilze, Beeren, Flug- und Laufwild — ganze Generationen nährten sich von dem, was der Wald gab. Wir aber wissen, daß auch die Nahrung unserer Lungen, wertvoller Ozon, uns vom Walde gespendet wird. Ueberdies befruchtet der Wald die Kunst, die Malerei, die Literatur und sogar die Musik schon viele Jahrhunderte hindurch.

Dazu haben wir seit wenigen Jahren gelernt, den Wald auch noch von einer ganz anderen Seite aus zu werten: den Wald als Rohstoffquelle. Holz als Heiz- und Baumaterial ist uns viel zu kostbar geworden, seit



wir wissen, daß wir bei der physikalischen und chemischen Zersetzung des Holzes Werte finden, mit deren Hilfe wir Werkstoffe herstellen können, die uns auf dem Papiermarkt, auf dem Stoffmarkt, in der Medizin und in anderen Zweigen der Wirtschaft unabhängig vom Auslande machen.

Dieser Wert des Holzes und damit des Waldes hat sich im Kriege erheblich gesteigert und legt uns die Verpflichtung auf, den Wald wie ein Heiligtum zu schonen. Tabakrauchen, Abkochen auf Spiritusbrennern und Lagerfeuer müssen daher im Walde unbedingt unterbleiben. Achtet auch auf spielende Kinder, und verwahrt eure Streichhölzer gut, damit sie nicht die Veranlassung zu Waldbränden sind!

Wer sucht, der findet

auch jetzt kurz vor Toresschluß der Spinnstoffsammlung in seinem Schrank, seiner Truhe, Kommode usw. Sachen, die er nicht mehr gebrauchen kann. Keiner darf den Erinnerungswert höher einschätzen als den Nutzen, den er mit diesen Sachen für die Allgemeinheit stiftet, wenn er sie zur Sammelstelle bringt. Wer sucht, der findet auch heute noch etwas, mit dem er zum Endsieg beitragen kann.

Neue DAF.-Beitragstabellen ab 1. Juli

Die Inkraftsetzung der neuen Lohnsteuertabellen am 1. Juli macht auch die Herausgabe neuer DAF.-Beitragstabellen notwendig. In ihnen sind zur Vereinfachung der Arbeiten im Lohnabzug die Einkommenswerte denen der Lohnsteuertabelle angepaßt. Die Tabellen sind für monatliche, wöchentliche, zweiwöchentliche, vierwöchentliche und fünfwöchentliche Lohnzahlungen aufgestellt. Auskünfte erteilen die Dienststellen der DAF.

Pflichterfüllung im Wetteifer mit der Front

Kreisfachgruppe „Energie — Verkehr — Verwaltung" hielt Arbeitstagung ab
Der Endsieg ist das Ziel!

In Herne fand im Hotel Schlenkhoff eine Arbeitstagung der Betriebsobmänner und Amtswalterstäbe der Kreisfachabteilung „Energie — Verkehr — Verwaltung" statt. Nach der Begrüßung sprach Kreisobmann Pg. Baum über die Aufgaben der Betriebsobmänner und der Amtswalter. Besonders stellte er heraus, daß es Pflicht aller Parteigenossen sei, sich restlos und selbstlos für den großen Sieg einzusetzen.

Gaufachabteilungswalter Pg. Hees (Bochum) sprach anschließend über wichtige Fragen der Kreisfachabteilung „Energie — Verkehr — Verwaltung". Ausführlich nahm er zu den heutigen Aufgaben der Betriebsobmänner und Amtswalter in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen Stellung. Die soziale Betreuung aller Gefolgschaftsmitglieder stellte er in den Vordergrund, da die Arbeitskraft der schaffenden Volksgenossen erhalten werden muß. Pg. Hees verlas eine neue Verfügung über einen 14tägigen Erholungsurlaub für die Schaffenden aus den öffentlichen Betrieben. Nicht nur kranke Volksgenossen sollen hier erfaßt werden, sondern alle Volksgenossen sollen in einem Kurort im Sauerland oder in einem anderen Badeort Erholung finden, die verantwortungsvolle und anstrengende Arbeit leisten müssen, damit sie im entscheidenden Kampf des deutschen Volkes im Vollbesitz ihrer Schaffenskraft bleiben. An klaren Ausführungen erläuterte der Redner die Wichtigkeit der Einrichtung von Werksküchen. Ohne mehr Arbeitsleistung muß heute eine Leistungssteigerung erzielt werden. Aus diesem Grunde muß überall dem betrieblichen Vorschlagswesen erhöhte Beachtung geschenkt werden. In den öffentlichen Betrieben ist dieses Problem inzwischen kräftig angefaßt worden. Hier soll der Praktiker in Erscheinung treten. Jedes Gefolgschaftsmitglied soll sich an dieser neuen Einrichtung beteiligen. Zweckmäßig ist es, daß die Vorschläge der Gefolgschaftsmitglieder in einen besonders gebildeten Ausschuß zur Beurteilung zugeleitet werden. Die Betriebsobmänner müssen dafür sorgen, daß das betriebliche Vorschlagswesen in allen Betrieben gefördert wird. Alle Vorschläge, auch diejenigen, die nicht ausgewertet werden können, müssen durch den Gefolgschaftsführer ihre Anerkennung finden. Hier muß eben in allen Betrieben eine geeignete Form gefunden werden, damit das Interesse der Teilnahme immer mehr gefördert wird. Mit scharfen Worten wandte sich der Gaufachabteilungswalter dann gegen die Bummelanten, Miesmacher und Meckerer. Die Bummelanten müssen gezwungen werden, ihre Arbeit ordentlich zu leisten. Die Amtswalter müssen durch den Betriebsobmann Aufgaben erhalten, damit auch bei ihnen das Interesse und das Verantwortungsbewußtsein nicht erlahmt. Besonders stark muß heute die Unfallverhütung gefördert werden. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte der Redner an alle Tagungsteilnehmer, in Zukunft mit unermüdlichem Eifer zu schaffen. Wenn der Krieg siegreich beendet ist, wollen wir unseren Soldaten sagen können, daß wir in der Heimat ebenfalls unsere Pflicht getan und so zum großen Sieg unseres Führers und seiner stolzen Wehrmacht beigetragen haben.

In einer allgemeinen Aussprache wurden noch verschiedene Fragen geklärt. Kreisfachabteilungswalter Pg. Sudkamp dankte dem Redner und hielt alle Anwesenden an, die gesammelten Erfahrungen aus dieser Arbeitstagung auch in der Praxis zu verwerten. Selbstverständlich ist es, daß alle Schaffenden der Fachgruppe „Energie — Verkehr — Verwaltung" auf den Endsieg ausgerichtet sind.

St. Bürokratius ausgeschaltet!

Kriegsleistungen der Beamtenschaft im Gau Westfalen-Süd

nsg Der totale Krieg verlangt von jedem Volksgenossen eine Steigerung seiner Leistung. Es geht darum, alle Arbeitsreserven mobil zu machen und die im Einsatz stehende Arbeit auf ihren höchsten Wirkungsgrad zu bringen. Das gilt für die private Wirtschaft, in der Betriebsführer und Gefolgschaft ihr Letztes hergeben müssen, um die deutsche Rüstung aufs höchste zu steigern. Das gilt aber auch für die öffentliche Verwaltung, der im Kriege eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Hat sie doch nicht nur im Reichsgebiet selbst die vielfältigsten neuen Aufgaben zu erfüllen, die der Krieg sowohl auf dem Gebiet der Ernährung und der staatlichen Lenkung der Wirtschaft als auch in dem sozialen Hilfswerk zur Betreuung der Kriegerfamilien zusätzlich gebracht hat. Ihr Aufgabengebiet erstreckt sich heute vielmehr weit über die Reichsgrenzen hinaus. In den neuen in das Reich eingegliederten Ostgebieten, im Generalgouvernement, in Holland, Belgien und Luxemburg, im Elsaß und in Lothringen, in dem unter deutsche Verwaltung gestellten Ostland, diesem großen Raum an der Ostsee, der sich bis weit in das einstmalige sowjetische Land hineinzieht, in der Ukraine bis an die Ufer des Schwarzen Meeres ist eine deutsche Verwaltung aus dem Nichts heraus geschaffen worden. Diese Leistung ist um so mehr zu würdigen, als der Krieg diese Gebiete vielfach von jeder Verwaltung entblößt hatte und ihre Wirtschaft vollständig zerstört war. Dieser Aufbau ist mit einer Beamtenschaft erreicht worden, deren Personalstand durch die Einberufungen zur Wehrmacht stark vermindert und nur unvollständig durch Wiedereinstellung bereits in den Ruhestand versetzter Beamten und durch den Einsatz uneingearbeiteter Hilfskräfte ergänzt worden ist. Auch zahlreiche südwestfälische Beamte sind an dieser Aufbauarbeit beteiligt.

Wenn aber ungeachtet aller Hemmungen und trotz des Personalmangels die Leistungsfähigkeit der deutschen Behörden im Gau Westfalen-Süd während der Kriegszeit in ungeahnter Weise gesteigert worden ist, so ist das dem Typ des nationalsozialistischen Beamten zu danken, den Partei und Staat geformt haben. Seine Kriegsleistungen lassen die Bezichtigung des Bürokratismus endgültig in sich zusammenfallen. Vor allem in den untersten Verwaltungsstellen, in den Landratsämtern, den Gemeindeverwaltungen, den Polizeiverwaltungen, den Arbeitsämtern, den Gesundheitsämtern usw. wird Woche für Woche und Tag für Tag bis spät in die Nacht hinein mit einer bewunderungswürdigen Hingabe gearbeitet, um keine Stockung in der Versorgung der Bevölkerung mit allem Lebensnotwendigen eintreten zu lassen. Die Beamten der Reichsbahn und Reichspost haben Leistungen vollbracht, die ein weltfremder Bürokrat niemals vollbringen könnte. Leistungen, die das Recht zu der Gewißheit geben, daß der deutsche Beamte auch in Zukunft alle für den Bestand des Reiches und seine Weiterentwicklung notwendigen Maßnahmen mit höchster Leistungskraft und Gewissenhaftigkeit durchführen wird. Auch in den anderen Behörden und Dienststellen haben die Dienstkräfte des Staates trotz erhöhter Anforderungen ein großes Maß von Arbeit oft in Ueberstunden und ohne Freizeit erledigt.

So sind die Kriegsanforderungen durch die nationalsozialistisch geschulte Beamtenschaft erfüllt worden. Das nationalsozialistische Beamtenkorps, das in seiner Haltung immer wieder vom Amt für Beamte der NSDAP. weltanschaulich ausgerichtet wird, ist ein zuverlässiges Instrument in der Hand des Führers.

Heute Heilkräuter-Abgabe

Am heutigen Freitag, dem 19. 6., von 10—12 Uhr, können in der Sammelstelle Rauxel (Lager Behrhorst, Westerholter Straße 50) die gesammelten und gut getrockneten Heilkräuter abgegeben werden. Für den Bereich der Ortsgruppe Ickern vollzieht sich das gleiche am selben Tage von 15—17 Uhr in der Goetheschule.

Dienstag Lebensmittelkarten-Ausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilungsperiode (29. 6. bis 26. 7.) sowie der Bezugsausweise für Kartoffeln für die 38. bis 43. Zuteilungsperiode (29. 6. — 13. 12. 1942) wird am Dienstag, dem 23. Juni von 8—13 Uhr vorgenommen. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen. Auf die mitveröffentlichten besonderen Bestimmungen für die kommende Zuteilungsperiode, die jeden Verbraucher angehen, sei noch besonders hingewiesen.

Die Lebensmittelrationen bleiben die gleichen wie in der jetzt laufenden 37. Zuteilungsperiode. Lediglich beim Fett tritt dadurch eine Aenderung ein, daß von der nächsten Kartenperiode ab kein Butterschmalz mehr verteilt, aber die Margarineverteilung wieder aufgenommen wird. Die Gesamtfettration bleibt aber für alle Verbrauchergruppen die gleiche. Sie beträgt für Normalverbraucher 825 Gramm und verteilt sich von nun ab zu 575 Gramm auf Butter, von denen es 75 Gramm auf Kleinabschnitte gibt, zu 125 Gramm auf Margarine, die es nur auf Kleinabschnitte gibt, zu 62,5 Gramm auf Schweineschlachtfette und zu 50 Gramm auf Speiseöl. Das Speiseöl hat die Hausfrau schon in der 35. Kartenperiode bei ihrem Einzelhändler vorbestellt. Die Kleinabschnitte der Selbstversorgerkarte SV. 1 und SV. 5 berechtigen nicht mehr zum Speiseölbezug. Dagegen können auch die Kleinabschnitte der Zusatz- und Zulagekarten wieder wie früher Margarine oder Speiseöl bezogen werden.

Die Gaststätten werden auf Anweisung ihrer Wirtschaftsgruppe für Feldküchengerichte und andere 50-Gramm-Fleischgerichte nur noch 5 Gramm Fett fordern. Darum werden die 5-Gramm-Kleinabschnitte vermindert. Die Fettkarte hat von nun ab 20 Kleinabschnitte über je 5 Gramm und 10 über je 10 Gramm. Vom 29. Juni ab ist Obstsirup kartenpflichtig. Als Obstsirup gelten die mit Zucker eingedickten Fruchtsäfte, wie beispielsweise Himbeersaft, nicht aber die Säfte aus frischem Obst wie Obstmost und Süßmost. Der Verbraucher kann Obstsirup auf Zuckerkarte und die zum Zuckerbezug berechtigten Abschnitte der Marmeladenkarte kaufen. Für 100 Teile Zucker werden 150 Teile Obstsirup ausgegeben. Auf den gleichen Kartenabschnitt kann sowohl Zucker als auch Obstsirup oder beides gemeinsam gekauft werden. Ein 450-Gramm-Abschnitt der Zuckerkarte berechtigt beispielsweise zum Einkauf von 250 Gramm Zucker und 300 Gramm Obstsirup. Die Fettkarte ist im Interesse der Papier-Ersparnis verkleinert und den anderen Karten angepaßt worden.

Die Arbeit der NSKOV.

Die NSKOV., Kreis Herne / Castrop-Rauxel, hat ihre neue in allen Kameradschaften stattfindende Versammlungsreihe mit einer Veranstaltung für die Kameradschaft Herne-Mitte bei Stemberg begonnen. Die Mitglieder, Kameradenfrauen, Hinterbliebenen, Kriegereltern und Verwundete des jetzigen Krieges nahmen in stattlicher Zahl an der Veranstaltung teil. Der Kreisamtsleiter Pg. Ortlinghaus machte längere Ausführungen über die organisatorische Maßnahmen, die im Kreise getroffen werden mußten. Vor allem teilte er mit, daß der Kreis in mehrere Kameradschaften eingeteilt werden mußte, weil die Betreuung der Mitglieder in Kameradschaften besser verbürgt sei. Hinterbliebene von im jetzigen Kriege gefallenen und verwundeten Soldaten würden ebenfalls, ohne daß sie Mitglied seien, betreut. Nunmehr ergriff Kreisleiter Nieper das Wort. Er stellte die Wichtigkeit der NSKOV.-Arbeiten in den Vordergrund seiner Ausführungen und versicherte, daß die Partei der NSKOV. die größtmöglichste Unterstützung zuteil werden lasse. Sie kenne die Leistungen der Weltkriegs- und des Freiheitskriegssoldaten und halte das Vermächtnis der gefallenen Helden hoch. Ueber die Heldentaten im Kampfe um die Freiheit des deutschen Volkes verbreitete sich der Redner eingehend, ebenso über die Versorgung der Kriegsteilnehmer nach dem Kriege. Die Veranstaltung wurde mit der Führerehrung abgeschlossen.

Vereinswettkampf der Schützen

Der Bürgerschützenverein Obercastrop tritt gegen die Schützengilde Castrop-Rauxel-Nord zu einem Hin- und Rückkampf an. Jede Mannschaft besteht aus 12 Schützen, die in den militärischen Anschlagarten ihre Bedingungen zu erfüllen haben. Das Treffen findet am Sonntag, dem 21. Juni 1942, 16.30 Uhr, auf dem Schießstand Huke in Rauxel statt. Beide Vereine führen die besten Mannschaften an den Schießstand und es wird ein heißer Kampf entbrennen, der jeden Freund des Schießsportes unbedingt interessieren muß.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

6. Fortsetzung.

Ich war geknickt. Allmählich kamen wir auf solche Weise ins Gespräch; sie erzählte von München, von ihrem Studium und davon, daß es doch nicht ganz so leicht sei, eine Meisterin der Violine zu werden, als sie selbst sich das nach den Lobesworten ihrer Lehrerin in der kleinen niederbayerischen Provinzstadt vorgestellt habe. Denn, um zu erklären, sie selbst lebe nun schon seit einigen Jahren bei einer Tante in München und besuche dort das Konservatorium, aber ihre Eltern wohnten eigentlich in Niederbayern, wo der Vater ein größeres Werk besitze. Musik sei etwas Herrliches; sie versäume keine Opernaufführung; aber selbst etwas Großes und Einmaliges zu leisten und das zu werden, was man mit Fug und Recht als Künstler bezeichnen könne — dazu gehöre eben doch allerhand. Nicht, als ob sie den Mut verloren habe. Aber was würde der Vater sagen, wenn sie heimkäme und spräche: Ich hab's eingesehen, es langt nicht. — Niemals!

Als ich versuchen wollte, einzulenken und so halb und halb zu trösten, kam ich schlecht an. Es gehe keinen anderen Menschen etwas an, wie sie über sich und ihre Eignung denke, stieß sie trotzig heraus, und es tue ihr schon längst leid, daß sie mit mir über dieses Thema überhaupt gesprochen habe. Außerdem ginge es bereits auf Mittag; sie sei von zu Hause gewöhnt, pünktlich zum Essen zu kommen und sich nicht erst rufen zu lassen. Im übrigen: Guten Tag! — Damit stand sie auf und ließ mich allein.

In ihrem Liegestuhl blieben ein winziges weißes Taschentuch und das roteingebundene Buch zurück. Es fiel mir so zum zweiten Male zu. Wieder hätte ich Gelegenheit gehabt, ihr nachzurufen; aber ich dachte gar nicht daran. Möglicherweise konnte man morgen...

Ich stand auch auf und schlenderte durch den Park gegen die Venusgrotte zu. Es war noch Zeit bis zum Essen, außerdem mußte der Riesengong ja bis zum See hinaus zu hören sein. Auf einer der vor den kleinen Baumgruppen stehenden Bänke saß der Schriftsteller Leutgelb und las die Zeitung; er grüßte höflich, machte aber keinerlei Anstalten zu einer Unterhaltung. durch das Grün enggepflanzter Sträucher sah ich Frau Wallenöffer lustwandeln. Ich erkannte sie deutlich an ihrem mit vielen Rosen geschmücktem Kleide. Zu meinem Erstaunen traf ich in der Venusgrotte den Obersten und den dicken Rentner aus Niederbayern in genießerischem Halbschlaf auf der herzensgeschmückten Bank sitzend und von einer imaginären Arbeit ausruhend.

Aldringer grinste unverschämt, als er mich sah. „Na? — Anschluß gefunden?" fragte er boshaft. „Die Kröte ist doch sonst unnahbar? Mir scheint, Sie saßen heute recht lange neben ihr."

Wir hätten uns über Musik und Literatur unterhalten, erwiderte ich, und außerdem zweifle ich sehr daran, ob für eine junge Dame wie Fräulein Lindner der Ausdruck „Kröte" gerade am Platze sei. Der Oberst bemerkte dagegen, daß er alle jungen Mädchen in diesem Alter so bezeichne; er sei so alt, daß er sich das leisten könne, und zudem als Junggeselle . . .

Herr Brügel, der wuchtige Rentier aus Landshut, bot mir den letzten noch verfügbaren Platz auf der Bank an. Er habe sich wegen der „ganz greislichen Bluatshitz" in die kühle Grotte zurückgezogen und sehr gefreut, daß ihm der Oberst dabei Gesellschaft geleistet hat. Hier müßte man einen Bierkeller einbauen, fügte er hinzu, dann habe die Geschichte erst Hand und Fuß.

„Daß sie überhaupt mit Ihnen gesprochen hat?" fing Aldringer erneut an. „Sie tut doch immer, als wäre sie ein Blümchen Rührmichnichtan, das keinen Mann an sich heranläßt!"

„Vielleicht hat sie schon zu viele schlechte Erfahrungen gemacht."

„Sieh mal an. Hat sie das selbst gesagt?"

„So ähnlich."

„Dann können Sie versichert sein, daß es nicht wahr ist. Mädchen mit wirklichen Erfahrungen mit Männern sprechen nicht darüber. Da müssen Sie also strategisch richtig vorgehen, lieber Freund. Sie gefällt Ihnen doch?"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Oberst —"

Aldringer gab keine Antwort, sondern pfiff nur ein Soldatenlied und grinste so unverschämt wie möglich.

Herr Brügel versicherte, daß es ein rechtes Kreuz sei mit den Weibern; man kenne sich nicht aus mit ihnen; die wüsten möge man so nicht und die sauberen hielten einen doch immer zum Narren. „Bluatsauerei!" setzte er hinzu, was zwar nicht gerade schön, aber deutlich klang. Er selbst habe in seinen jungen Jahren eifrig gebalzt, ohne es aber je zu einer Frau zu bringen. Dafür habe er eine Haushälterin, die auch nicht zu verachten sei! Er lachte dröhnend und gab damit zu wissen, daß er doch ein rechter „Dongschuang" sei. Uebrigens sei als Verheirateter jede Mark nur noch fünfzig Pfennig wert. Da lobe er sich sein einschlichtiges und auskömmliches Leben!

Der Oberst reckte sich und trat vor die Grotte. Ich folgte ihm, und als letzter wälzte sich keuchend der dicke Niederbayer aus dem Schatten der Venus ins Freie. Gleich hinter der künstlichen Anlage ging der Zaun vorbei, der das Besitztum der Frau Fischbacher von der nach Dorf Geltenhausen führenden Gemeindestraße trennte. Wir sahen einen jungen, in einen karierten Anzug gekleideten Mann daherkommen, der kecken Antlitzes einen modernen Schlager pfiff und ohne Zweifel identisch war mit dem Jüngling, der erst vor einigen Tagen an der Landungsbrücke eine unheimliche Ohrfeige bezogen hatte.

„Was!" schrie der Oberst, rot vor Zorn. „Der Kerl ist hier! Sie, Herr Fahrlehrer . . . warten Sie ein wenig! Ich habe Ihnen etwas zu sagen!"

Der Mann jenseits des Zaunes konnte sich wahrscheinlich denken, was ihm der wütende Oberst sagen wollte. Er sah uns, erschrak sichtlich und setzte sich in fröhlichen Trab. Gleich darauf war er in einer grauen Staubwolke verschwunden.

„Dieser Frechdachs!" ärgerte sich Aldringer. „Er wagt es, mir wieder unter die Augen zu kommen! Na warte! Ich wünsche ihm nicht, daß er mir noch einmal vor die Füße läuft!"

Ich sagte, daß dies durchaus möglich sei; denn der ohrfeigenbedrohte Berliner hause nämlich in der Pension „Waldesstille", und es sei überhaupt nur meinem guten Rat zu verdanken, daß er nicht auch in unserem Haus Quartier genommen habe. In diesem Falle, schrie der Kämpfer von Weißenburg, hätte er ihn zweifellos bei der ersten Begegnung zu kochfertigen Filets zerrissen! Der junge Mann könne sich ja auf verschiedenes freuen! Und dann erzählte er Herrn Brügel, wieso und warum er sich so aufrege.

Darüber war es Mittag geworden. Durch die Stille des Parks klang der schmetternde Klang des Riesengongs. Gemeinsam gingen wir in das Haus zurück.

Haus Elisabeth

Am nächsten Vormittag erkundigte ich mich so von ungefähr bei Frau Fischbacher nach Fräulein Lindner. Was, ich wisse nicht, daß sie heute morgen schon in aller Frühe mit dem Omnibus nach dem Königssee gefahren sei und erst morgen wieder zurückkomme. Gestern abend nach dem Essen habe man doch ausführlich darüber gesprochen! Ich entgegnete zerknirscht, daß ich mich ja — woran sich Frau Fischbacher vielleicht erinnere — mit Herrn Oberst Aldringer und Herrn Brügel nach dem Dorf in das Gasthaus „Zum Kaiserblick" begeben und dort bis Mitternacht einen sinnverwirrenden Haferlstarock gespielt habe. Ach ja, entgegnete sie, jetzt falle es ihr wieder ein; und natürlich sei wieder fest getrunken worden, nicht wahr? Bis es uns genau so gehe wie ihrem Seligen, der seinen folgenschweren letzten Schlaganfall auch niemandem anders zu verdanken hatte als dem verflixten Alkohol! Man werde ja sehen, wohin diese Sünde gegen die Gesundheit noch führen würde!

Ich entzog mich den düsteren Prophezeiungen meiner Wirtin durch eine überstürzte Flucht in mein Zimmer. Was tun? Es war immer noch sehr schön, fast ein wenig zu heiß, die Luft schien wie flüssiges Blei über der Erde zu liegen. Zarte graue Wolkenfäden spannten sich über den Himmel und verhüllten die Sonne. Möglicherweise gab es ein Gewitter; das tat mir leid für Doris, der ich am Königssee doch schönes Wetter gewünscht hatte. Schon wieder Doris! Wie kam ich dazu, immer nur an ihren Vornamen zu denken? Das Mädchen hieß für mich wie für alle anderen ganz einfach Fräulein Lindner und ging mich gar nichts weiter an.

Verdrießlich suchte ich nach Oberst Aldringer. Auch der sei bereits in aller Frühe weggegangen, erfuhr ich von Zenzi, dem dienstbaren Geist, der am Vormittag in den Zimmern wütete und alle weiblichen Künste spielen ließ, um sie wieder sauber zu bekommen. Herr Brügel hatte sich zu einem kleinen Morgentrunk in das Seewirtshaus begeben; Fräulein Klöff war nach der nächsten Stadt gefahren, um einige Einkäufe zu machen; die Regierungsratswitwe ruhte in einem hochgeschlossenen Kleid aus schwarzem Moiré in einem der Liegestühle und hatte das Gesicht mit dem Taschentuch bedeckt, um den empfindlichen Teint zu schonen. Weit draußen, auf dem Weg zum See, entdeckte ich das platinblonde Fräulein Bill mit dem kreuzotternverfessenen Studienprofessor.

(Forts. folgt.)

Kochkurse für alle Bergmannsfrauen

Eine weitere Großaktion der Reichsknappschaft

nsg Zur Erhaltung unserer Gesundheit kommt es im Kriege mehr denn je auf die Beachtung aller Gebote der Kochkunst an, d. h. die zugeteilten Lebensmittel müssen weitgehend ausgenützt, richtig zusammengestellt, zubereitet und ergänzt werden. Das gilt ganz besonders für die Ernährung des schwerstarbeitenden Bergmannes. Der Knappschaftsarzt, der die Gesundheit der Bergmannsfamilie und damit die Leistungsfähigkeit des Bergmannes erhalten, Erkrankungen vorbeugen und eingetretene Schäden heilen soll, bemüht sich vergeblich, wenn es in bezug auf die gesunde Ernährung hier und da an der Mitarbeit der Bergmannsfrau fehlt.

Bei der richtigen Zusammenstellung und Zubereitung der Nahrung behilflich zu sein und die Bergmannsfrauen damit zu ernsten Mitarbeiterinnen des Knappschaftsarztes werden zu lassen, ist der Sinn einer auf die Verbesserung der Kochmethoden in den Bergmannshaushaltungen gerichteten großzügigen Maßnahme, die, wie uns berichtet wird, der Präsident der Reichsknappschaft durchführt. Er hat sich nicht nur bereit erklärt, bestehende, von den Zechen eigens für die bergmännische Bevölkerung eingerichtete Haushaltungsschulen zu bezuschussen, sondern auch sein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß die Bergmannstöchter und zukünftigen Bergmannsfrauen in Arbeitsgemeinschaften der Reichsjugendführung zweckentsprechend unterwiesen werden. Darüber hinaus führt jetzt auf seine Veranlassung und in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. und der DAF. das Deutsche Frauenwerk Ernährungskurse in größtmöglichem Umfange für Bergmannsfrauen durch. In allen Bergbaugebieten werden abendliche Kurse veranstaltet, deren Besuch jeder Bergmannsfrau ermöglicht wird. Dabei werden nicht nur alle Stellen des Deutschen Frauenwerkes, sondern auch die Einrichtungen der Werke und der Reichsknappschaft weitgehend zur Verfügung gestellt.

In den für die Bergmannsfrauen vollkommen kostenfreien Kursen bringen bewährte Kräfte des Deutschen Frauenwerkes den Teilnehmerinnen die neueren Erkenntnisse über eine zweckmäßige Ernährungsweise nahe und geben in praktischen Kochvorführungen und durch Aushändigung von Rezeptmaterial die erforderlichen Anregungen, die die Bergmannsfrauen zu Hause sofort nutzbringend anwenden können. Die Kosten übernimmt in voller Höhe die Reichsknappschaft aus den nach der Verordnung des Reichsmarschalls in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Durchführung der verstärkten planmäßigen Gesundheitsfürsorge im Bergbau zur Verfügung gestellten Mitteln.

Obst ohne Zucker einmachen!

Rhabarber weder kochen noch sterilisieren. Sauber und Kleinmachen, in Flaschen füllen, mit Wasser zudecken, verkorken. Wenn man Lack hat, verlacken.

Stachelbeeren ebenso.

Blaubeeren sauber waschen, verlesen und in Flaschen füllen. Man gießt entweder abgekochtes Wasser auf oder fügt diesem einige Tropfen Süßstoff bei. Verkorken und 20 Minuten bei 85 Grad sterilisieren, später verlacken oder in Paraffin tauchen.

Johannisbeeren auf einem Sieb abbrausen, entstielen und sofort in Flaschen füllen. Diese stößt man öfter auf ein mehrfach gelegtes Tuch, damit viele hineingehen. Die Korken verbindet man, damit sie nicht herausgehen. Man sterilisiert bei 98 Grad 15 Minuten. Erst wenn die Korken ganz trocken sind, werden die Flaschen verlackt. Gebraucht man die Beeren, dann zuckert man sie. Sie sind nicht mehr aufzukochen.

Preiselbeeren ebenso wie die Johannisbeeren einfüllen, doch etwas Wasser auffüllen. Oben 3 cm Raum im Flaschenhals lassen, verkorken, zubinden und 20 Minuten bei 90 Grad sterilisieren. Später verlacken. Bei Gebrauch zuckert man sie ohne sie zu erwärmen.

Pflaumenmus aus ganz reifen Früchten. Wenn man die Früchte durch die Hackmaschine gibt, dann brauchen sie nicht so lange zu kochen. Sollen bei wenig Zucker die Marmeladen ihr Aroma behalten, dann soll man dünne Marmelade in Einmachgläsern sterilisieren. 20 Minuten bei 75 Grad. Gebraucht man sie, so kann man dann noch nachzuckern, bzw. etwas steifer kochen, wozu man ein Puddingpulver, Himbeer, oder Zitrone mitkocht.

Kompottfrüchte Pfirsiche, Birnen usw. 2 Minuten überbrühen, danach schälen, entkernen und halbiert in Gläser legen. Mit abgekochtem, erkaltetem Wasser aufgießen und bei 90 Grad 25 Minuten sterilisieren. Gebraucht man sie, so seiht man den Saft ab und kocht ihn mit Zucker auf, dann wird er über die Früchte gegossen. (ZdR.)

„Bunter Nachmittag" der NS.-Frauenschaft Süd

Bei ihrem „Bunten Nachmittag" am Mittwoch hatte die Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Süd der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk im Saale des Wichernhauses Wehrmachtsangehörige im Rahmen der Truppenbetreuung zu Gast. Sie wurden von der Ortsfrauenschaftsleiterin Frl. Klus und dem Vertreter des verhinderten Ortsgruppenleiters Tollkamp, Ortsgruppenorganisationsleiter Becker, herzlich willkommen geheißen und ließen es sich an den mit Blumen geschmückten Kaffeetafeln recht wohl sein. Sodann wurde von Mitgliedern der NS.-Frauenschaft ein wirklich buntes und abwechslungsreiches Programm abgewickelt, bei dem Max Rust sich abermals mit treffsicherem Humor als Ansager bewährte. Auch mit seinem selbst gedichteten Liede von der Ruhr und anderen Eigenbeiträgen erntete er viel Beifall. Auch die einzelnen Darbietungen der Musik-, Gesang-, Tanz- und Laienspielgruppen erwiesen sich als Volltreffer, wie der zum Lohn jedesmal aufklingende Beifall kundtat. Von den Mitwirkenden, die alle ihr Können gern in den Dienst der guten Sache stellten, seien hier genannt: die Frauen Klostermann, Schmitz, Steffen, Brill, Poschmann, Meiser, Schnecke und Fräulein Hanna Nöthe, Linnigmann, Gronemann, Brommel, Müller. Die Begleitung war beim Oberschüler Tamvier gut aufgehoben.

Unsere Mädels laden ein

zu ihren Bannentscheiden im Schwimmen und in Leichtathletik

Zum Bannentscheid im Schwimmen treten die Jungmädel am Sonnabend um 17 Uhr, Mädel und BDM.-Werk um 19.30 Uhr im Schwimmbad Bergstraße in Herne an. Das Schwimmfest wird in folgender Reihenfolge durchgeführt:

Jungmädel 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1932: 1. Drei Sprünge: 1 Pflichtsprung, 2 Kürsprünge; 2. 4×50-m-Staffel der JM.-Gruppen; 3. 50-m-Brustschwimmen.

Mädel 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1928: 100-m-Brustschwimmen, 50 m Brustkraulen, 50 m Rückenkraulen, 6×50-m-Staffel der Mädelgruppen und Lagenstaffel der Mädelgruppen. Sprünge: 1 Pflichtsprung, 2 Kürsprünge.

Der Bannentscheid für die Herner und Castrop-Rauxeler Mädel in der Leichtathletik findet am Sonntag, dem 21. Juni 1942, auf dem Sportplatz „Erin" in Castrop-Rauxel statt. Ausgeschrieben ist: für die Jungmädel der Mannschaftskampf — Dreikampf; für die Mädel: Mannschaftskampf — Dreikampf; BDM.-Werk, Leistungsklasse A: Einzelkampf (100-m-Lauf).

Antrittszeit: Jungmädel um 9 Uhr auf dem Sportplatz Erin, Mädel um 11 Uhr auf dem Sportplatz Erin. Schlußappell und Siegerehrung um 14 Uhr.

Zu den Schwimmkämpfen können sich noch Mädel an der Dienststelle melden. Zu den Schwimm- und Leichtathletikkämpfen ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Hausschlachtung neu geregelt

Die Sicherstellung der Fleischversorgung von Wehrmacht und Zivilbevölkerung macht es notwendig, daß im Hausschlachtungsjahr 1942/43 die Bestimmungen über die Selbstversorgung mit Fleisch und Fett, d. h. über die Hausschlachtung neu geregelt werden. Selbstversorger erhalten künftig 750 Gramm Fleisch und Fett je Person und Woche, Kinder bis zu sechs Jahren die Hälfte, also 375 Gramm. Ferner erhalten landwirtschaftliche Selbstversorger von den neuen Fleischberechtigungsscheinen, die ab 29. Juni 1942 ausgegeben werden, auf Antrag nur für je zwei Zuteilungsperioden einen Schein, der nur für ein bis drei Personen gilt und über 2,6 Kilo Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette lautet. Während die Bedingungen für die Erteilung einer Hausschlachtungsgenehmigung an landwirtschaftliche Selbstversorger sich nicht geändert haben, machte sich eine Aenderung für die Erteilung von Hausschlachtungsgenehmigungen an nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger notwendig. Denn während der landwirtschaftliche Selbstversorger seine Ration vor allem wegen seiner schweren Arbeit erhält und ihm keine andere Zulagen zustehen, trifft dies für nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger nicht zu. Deshalb muß angesichts der Futtermittelversorgungslage und der Rationsgestaltung von sämtlichen nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern ein Nachweis darüber gefordert werden, daß sie ihr Schwein nicht mit zugekauften Futtermitteln gemästet und ferner, daß sie seit 1938/39 Hausschlachtungen vorgenommen haben. Damit ferner die richtige Durchführung der Anrechnung der bei Hausschlachtungen anfallenden Fleischmengen möglich ist, wird auch im Hausschlachtungsjahr 1942/43 ein einheitliches Anrechnungsgewicht zugrunde gelegt. Es beträgt im Gebiet I 110 Kilo gegenüber früher 125 Kilo, im Gebiet II 100 und im Gebiet III 90 Kilo. Die Höchstgewichte betragen im Gebiet I 185 Kilo, im Gebiet II 160 Kilo, im Gebiet III 145 Kilo Lebendgewicht. Schweine mit höherem Gewicht dürfen nur dann unter der Bedingung amtlicher Gewichtsfeststellung zur Hausschlachtung verwendet werden, wenn keine anderen Schweine vorhanden sind. Eber, Altschneider und Sauen dürfen nicht mehr hausgeschlachtet werden. Im Sommerhalbjahr 1942 sind bei nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern Hausschlachtungen nicht zu genehmigen. Verkauf, Kauf wie Tausch von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen ist verboten.

Verbot des Abmähens von grünem Getreide

Um den Ernteertrag der gesamten Anbaufläche von Getreide und Oelfrüchten sicherzustellen, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft angeordnet, daß grundsätzlich jedes Abmähen und Verfüttern von unreifem Getreide und unreifen Oelfrüchten verboten ist. Für besondere Fälle ist den Kreisbauernführern die Ermächtigung erteilt worden, Ausnahmen zuzulassen, soweit dies unbedingt erforderlich erscheint. Das ausgesprochene Verbot gilt mit sofortiger Wirkung.

Bestrafte Betrüger

Dortmund. Vor dem Dortmunder Sondergericht hatte sich der Möbelhändler Kurt Mauch aus Dortmund als Volksschädling wegen Betruges und Preistreiberei sowie dessen Angestellter Hermann Evers, ebenfalls als Volksschädling wegen Beihilfe zum Betrug zu verantworten. Mitte Oktober 1940 waren das Lager und Möbelgeschäft Mauch von einer feindlichen Fliegerbombe beschädigt worden. Ungefähr drei Wochen später trat Mauch mit einer Aufstellung der ihm angeblich entstandenen Sachschäden an die Stadtverwaltung zur Erstattung heran mit einer Endsumme von über 35 000 RM. Diese Summe erhöhte er in zwei späteren Aufstellungen zunächst auf über 38 000 RM. und schließlich sogar auf über 50 000 RM. Da der Stadt Bedenken bezüglich der Höhe des Schadens kamen, veranlaßte sie eine Nachprüfung. Hierbei wurde festgestellt, daß, von geringen Ausnahmen abgesehen, die sämtlichen geltend gemachten Schadensposten erfunden waren und der wirklich entstandene Schaden nicht entfernt die angegebene Höhe erreichte. Das Sondergericht verurteilte ihn zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Berufsausübung wurde ihm auf die höchstzulässige Dauer von 5 Jahren untersagt. Der Angeklagte Evers, der weniger beteiligt war, wurde wegen Beihilfe zu dem Betrug des Mauch zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Eine Dame klagte dem greisen Papa Wrangel einmal, seine Soldaten seien sehr unhöflich.

„Hm", murrte Wrangel, „aber wissen Se, dafier sind se zuverlässig!"

Getreu seinem Fahneneid fiel am 27. Mai 1942 im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser einzigster lieber Sohn, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Kanonier

Heinrich Gerstkamp

im Alter von 30½ Jahren. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer und im Namen aller Angehörigen:

Aenne Gerstkamp
Clemens und Günter als Kinder
Ignatz Gerstkamp und Frau.

Castrop-Rauxel 1 (Viktoriastraße 41), den 15. Juni 1942.

Das feierliche Leviten-Seelenamt für unseren lieben Gefallenen ist am Donnerstag, dem 25. Juni 1942, 9 Uhr, in der St.-Lambertus-Kirche.

Trauer-Drucksachen liefert schnell die Druckerei **Geschw. Schmitz**

Transport größere
Läuferschweine
angekommen. Gebe solche zu billigsten Tagespreisen ab.
Franz Klein
Viehhandlung-Kartoffeln-Futtermittel
Castrop-Rauxel 4 (Ickern)
Tannenbergstr. 34, Fernruf: Dortmund 113 20

Die Kurbel
zeigt vom 19. Juni bis 24. Juni den neuen Ufa-Film
Violanta
mit ANNELIES REINHOLD, RICHARD HAEUSSLER, HANS SCHLENCK, HEDWIG WANGEL u. a.
Die herbe Kraft und Tiefe des Gefühls, die schon Ernst Zahns dichterisch empfundene Erzählung „Der Schatten" auszeichnen, sind auch bestimmend für diesen eindrucksvollen Ostermayr-Film der Ufa, der nach dieser Erzählung gestaltet wurde.
Während der ganzen Woche nur geschlossene Vorstellungen
täglich 5.15 Uhr und 8.00 Uhr
Sonntag 2.30 Uhr, 5.00 Uhr und 8.00 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Donnerstag, 25. 6. sind alle 3 Theater geschl.
Ab nächsten Freitag „Wiener Blut"

Gloria: 19.-24. 6. Die letzte Fahrt der Santa Margareta — Für Jugendliche nicht zugelassen
Europa: 19.-24.6. Die unruhigen Mädchen — Für Jugendliche nicht zugelassen

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Schert.



Tüchtige Hausgehilfin
nach Hagen i. Westf. gesucht. Vorzustellen bei
Frau Trude Schulte-Steinberg
Castrop-Rauxel 3
Hermann-Wegner-Straße 81.

Gas-Radiatoren
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2184 an den Stadtanzeiger.

Klavier und Küchenherd
zu kaufen gesucht. (M463
Münsterstraße 67.

Habe mehrere größere
Läuferschweine
bekommen.
Joh. Kuhlmann
Henrichenburg, Hindenburgstraße 1 — Fernruf Nr. 42

Kleiner
Kleiderschrank
gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2186 an den Stadtanzeiger.

Probieren
geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger. sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Bezugsausweise für Speisekartoffeln

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 38. Zuteilungsperiode vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 und der Bezugsausweise für Speisekartoffeln für die 38. bis 43. Zuteilungsperiode vom 29. 6. bis 13. 12. 1942 erfolgt am **Dienstag, dem 23. Juni 1942, von 8—13 Uhr,** in den Ausgabelokalen, in denen die letzte Lebensmittelkartenausgabe stattgefunden hat.

Die Ausgabe der Bezugsausweise für Speisekartoffeln erfolgt gegen Rückgabe der Stammabschnitte der Bezugsausweise für die laufende Zuteilungsperiode.

Für die Ausgabe sind im einzelnen folgende Abfertigungszeiten festgesetzt: von 8—9 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—F, von 9—10 Uhr G—J, von 10—11 Uhr K—N, von 11—12 Uhr O—R, von 12 bis Schluß S—Z.

Die Karten sind im Interesse einer schnellen Abwicklung und der Arbeitsersparnis unbedingt in den Ausgabelokalen zu den für die einzelnen Anfangsbuchstaben festgesetzten Zeiten abzuholen. Karten für nicht zur Familie gehörende Personen werden nur ausgegeben, wenn eine entsprechende Vollmacht vorliegt. An Jugendliche unter 14 Jahren werden keine Karten ausgehändigt.

Die empfangenen Karten sind sofort im Lokal nachzuzählen.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an Personen, die diese aus dringendem Grunde nicht in den Ausgabelokalen abgeholt haben, erfolgt am Donnerstag, dem 25. Juni, während der Dienststunden in den Ausgabestellen.

Die Ausgabe der Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter und der Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter an die Arbeitgeber erfolgt ab Mittwoch, dem 24 Juni 1942, im Ernährungsamt, Castrop-Rauxel 1, Leonhardstraße 2, Zimmer 5.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. der Bestellscheine 38 der Reichseierkarte und der Bestellscheine 38 der Reichskarte für Marmelade — wahlweise Zucker — bis zum 27. Juni 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben. Bei verspäteter Einreichung der Bestellscheine bzw. Vorlage der Reichsfettkarten bei den Metzgern sind die vorgeschriebenen Kürzungen vorzunehmen.

Die Verteiler haben die Bestellscheine sofort, spätestens bis zum 3. Juli 1942 der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung der erforderlichen Bezugscheine einzureichen.

In der 38. Versorgungsperiode erhalten die Verbraucher auf den Käseabschnitt 1 der Reichsfettkarte je nach Wunsch und Vorratslage 62,5 g Käse, auf Abschnitt 2 nur Sauermilchkäse und auf Abschnitt 3 nur Speisequark. Diese Bezugsabschnitte sind für die ganze Zuteilungsperiode gültig.

Verstöße gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.

Die städtischen Dienststellen mit Ausnahme des Standesamtes und der Stadtsparkasse bleiben an diesem Tage geschlossen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß das Standesamt an diesem Tage lediglich Beurkundungen von Sterbefällen, Todgeburten und Eheschließungen vornimmt.

Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters von 10 bis 12 Uhr findet statt.

Castrop-Rauxel, den 17. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister.

Wäsche-Veteranen — wieder in Dienst!

Ja — wohl in jedem Haushalt ist es so, daß heute so manches „altgediente" Wäschestück, das in normalen Zeiten schon längst aussortiert worden wäre, noch immer im Gebrauch ist oder wieder genommen wird. Und siehe da — auch die Wäsche-Veteranen tun noch wacker Dienst, wenn man nur Rücksicht nimmt auf ihre „schwachen Seiten".

Schon beim Tragen dieser Wäsche heißt es vorsichtig sein. Wie oft muß es die Wäsche büßen, wenn man „zu spät aufgestanden" ist und nun rasch, rasch — die versäumte Zeit einholen will. Ritsch — ist der Riß da! Vorsichtige Hausfrauen, die ja über den Zustand ihrer Wäsche Bescheid wissen, ermahnen ihre Angehörigen, bei diesem oder jenem Wäschestück besonders acht zu geben.



Ganz besonders muß man natürlich beim Waschen dieser Wäsche-Veteranen daran denken, daß solche Wäschestücke schon — zigmal gewaschen wurden und durch Jahre hindurch ihre Aufgabe erfüllten. Jede unsanfte Behandlung muß man dann vermeiden. Gewiß: ohne Reiben geht es nicht in allen Fällen. Aber man muß es mit Verstand machen. Und die Wurzelbürste soll ganz wegbleiben.

Eine wichtige Voraussetzung für schonendes und zugleich seifesparendes Waschen ist das richtige Einweichen und sorgfältiges Enthärten des Waschwassers. Das Einweichen mit einem guten Einweichmittel



löst viel Schmutz ohne Waschpulver und lockert die zurückbleibenden Schmutzreste so weit, daß sie am nächsten Tag schonend entfernt werden können. Das Enthärten des Wassers aber verhindert jede Kalkseifenbildung und damit jeden Waschmittelverlust.

Übrigens, wir reden hier von Wäsche-Veteranen und ihrem Anrecht auf schonende Behandlung! Glauben Sie, bitte, nicht, daß das, was wir gesagt haben, nicht auch für alle anderen Wäschestücke gilt. „Neu" heißt noch nicht „aus Eisen", und es sollte unser Ehrgeiz sein, die neuen Sachen möglichst lange neu zu erhalten. Denken wir also stets an die Forderung unserer Zeit:

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!